

Tierschutz und Gewalt

**Aktivisten: Der «schwarze Block»
der Tierschützer (Nr. 4/10)**

Dem Autor ging es im Artikel nicht um den Tierschutz. Das Ziel war, die Machenschaften der «extremen Tierschützer» aufzudecken. Bezeichnend ist, dass nur der Brandanschlag auf Vasellas Jagdhaus erwähnt wird, nicht aber der Brandanschlag auf das Haus von Erwin Kessler vom Verein gegen Tierfabriken.

Claudia Zeier Kopp, Vizepräsidentin des Vereins gegen Tierfabriken Schweiz, Zürich

Ich darf bestätigen, dass im «Vegan Café» nicht nur Linksautonome sind, sondern schlicht Leute, die gern gut und günstig schlemmen. Wo gibt es sonst für fünf

Franken mit Hingabe gekochte Mehrgangmenüs? Das Schlechtreden von veganer Ernährung verstehe ich auch nicht – ohne selbst Veganer zu sein. Wir sollten froh sein um ein paar Veganer, die beim Reduzieren tierischer Produkte helfen. Die wenigen gewaltbereiten Spinner gehören aber selbstverständlich vor den Richter und in aller Form verurteilt.

Thomas Wehrli, Windisch

Wer sich für die Tiere einsetzt, ist weder schlecht noch gewalttätig noch extrem. Extrem und schlimm ist der Umgang der Menschen mit den Tieren. Gut gibt es sie, die Vereine, Aktionsgruppen, Veganer und Einzelkämpfer, die nicht tatenlos zusehen und in der ganzen wirtschaftlich orientierten Lobby mitmachen. Nicht hinsehen wollen und nichts machen kann jeder. Ich glaube, wir Menschen tragen die Verantwortung, Tiere zu behüten und zu beschützen, sie sind unsere Mitgeschöpfe. Wir sollten unseren Kindern Hochachtung vor dem Leben lehren.

Stefania Martinaaglia, Safien Platz

Einen derart polemischen Artikel habe ich schon sehr lange nicht mehr gelesen. Der Autor hat sich augenscheinlich mit dem Thema kaum befasst oder verfolgt das Ziel, die ganze Tierschutz- und Tierrechtlerszene zu diffamieren. So oder so: Die Vorwürfe sind meiner Meinung nach nicht haltbar. Was soll die Aussage, dass sämtliche Leute im «Tierrechtscafé» linksautonom seien? Ich war selbst schon dort, und das ist schlicht gelogen und hat mit der Wahrheit nichts zu tun.

Diego Santini, Habsburg